

Bäumer, Remigius (Hrsg.): *Lehramt und Theologie im 16. Jahrhundert*. Aschendorff, Münster 1976. Gr.-8°, 80 S. – Kart. DM 14,-.

Der Titel dieses Sammelwerkes geht auf ein Symposium zurück, das die Gesellschaft zur Herausgabe des *Corpus Catholicorum* aus Anlaß des 60. Geburtstages ihres Vorsitzenden, Erwin Iserloh, am 16. 5. 1975 veranstaltete. Ein Teil der folgenden Beiträge wurde bei diesem Anlaß als Referate vorgetragen.

Hubert Jedin zeichnet in einem geradezu genialen Überblick einen geschichtlichen Abriss über das Verhältnis von Theologie und kirchlichem Lehramt. Er geht dabei nicht so sehr ins Detail – dies ist den weiteren Referaten vorbehalten – vermeidet aber ebenso peinlich jegliche Art von Geschichtsglättung zugunsten einer bestimmten theologischen These. Für die Kirche der Väter und der alten Konzilien ist kennzeichnend, daß die meisten Kirchenväter und Kirchenlehrer zugleich Bischöfe waren, so daß sich also das spätere Problem des Verhältnisses zwischen dem Lehramt der Hirten und der Lehrer noch nicht stellte. Nahezu die entgegengesetzte Situation begegnet in den Konzilien des Mittelalters. In dieser Zeit entwickelt sich nicht nur die Schultheologie, sondern die theologischen Fakultäten der Universitäten, vor allem die Sorbonne, üben eindeutig lehramtliche Funktionen aus. Wie das Konzil von Basel zeigt, bekommen sie das Konzil so sehr in Griff, daß jeder Doktor der Theologie oder des kanonischen Rechts stimmberechtigtes Mitglied sein konnte und bei der Abstimmung am 5. 12. 1436 die anwesenden Kardinäle und Bischöfe weniger als

ein Zehntel der stimmberechtigten Mitglieder ausmachten. Ein eindeutiger Wandel ist mit dem Konzil von Trient vollzogen, wo die Konzilstheologen entweder vom Papst berufen oder theologische Berater der Bischöfe und Begleiter der Ordensgenerale waren. Wenn der Arbeit der Theologen auch eine große Bedeutung zukommt, so fallen doch die Bischöfe das endgültige Urteil. Daß sich diese Vorstellungen auf den beiden Vatikanischen Konzilien durchgesetzt haben, ist bekannt.

Die geschichtlichen Einzelheiten beginnen mit der Darstellung des kirchlichen Lehramtes bei Calvin. Alexandre Ganoczy zeigt in einem gedrängten Überblick, daß bei dem französischen Reformator der Dienst an der wahren Lehre, bei der es wesentlich um eine existentielle Erkenntnis geht, den *doctores*, dem *ordo* der Lehrer zukommt. Dabei ist freilich nicht zu übersehen, daß bereits zu Lebzeiten Calvins der *ordo doctorum* praktisch vom *ordo pastorum* aufgesogen wurde. Das konziliare und kollegiale Element gewinnt auf der Synode und auf dem Konzil Bedeutung. Freilich sind nach Calvin die einzelnen Definitionen des Konzils nicht unfehlbar. Allein die Schrift ist ohne Irrtum.

Was H. Jedin in seinem allgemeinen Überblick für das 16. Jahrhundert nur andeuten konnte, belegt Remigius Bäumer durch eine Fülle von Einzelhinweisen. Dabei wird die Auffassung Luthers gebührend gewürdigt und sein Wandel im Verständnis des kirchlichen und päpstlichen Lehramtes in den Einzelphasen der Entwicklung dargestellt. Unter den katholischen Kontroverstheologen kommen unter anderem zur Sprache: Johannes Tetzl, Johannes Eck, Sylvester Prierias, Ambrosius Catharinus, Erasmus von Rotterdam und Johannes Cochläus.

Im letzten Beitrag befaßt sich Ulrich Horst mit der Lehre von der Kirche in den Kommentaren des 16. Jahrhunderts

zur theologischen Summe des Thomas von Aquin (u. a. Cajetan, Franz von Vitoria, Dominicus Soto, Melchior Cano). Der gebotene Überblick zeigt, daß bei aller Anerkennung der Lehrautorität der Kirche das Verhältnis von Papst und Konzil durchaus differenziert gesehen wurde.

Insgesamt bietet der vorliegende Sammelband wertvolles Material, das zudem eine Fragestellung unseres Jahrhunderts von der Geschichte her beleuchtet und auch verständlich macht.

*München*

*Josef Finkenzeller*